Waldbrand im Mai 2026 in der Böhmischen Schweiz nordöstlich von Rynartice

Wie kritisch die Waldbrandgefahr im böhmischen Nationalpark ist, wurde nicht nur im letzten SSI-Heft 42 beschrieben: Dort existiert eine enorme Brandlast, und dies in einem schwierigen Gelände mit ungangbaren Wegen. Umso mehr schrillten die Alarmglocken, als am 2. Mai 2026 nordöstlich von Rynartice ein Brand ausbrach, der zum Glück schnell erkannt wurde. Wie es gelang, das Feuer innerhalb weniger Tage zu bekämpfen, ist ein Meisterstück der tschechischen Feuerwehr, und wir sollten daraus lernen.

Zur Früherkennung

In der Böhmischen Schweiz ist die Früherkennung eines Waldbrands schwieriger als bei uns. Es gibt nur wenige Punkte, von denen man wesentliche Teile des Gebietes überblicken kann, und gleichzeitig werden große Flächen nicht mehr begangen, weil die Wege zugefallen und überwuchert sind. Aus diesem Grund steigen dort bei Brandgefahr zweimal täglich Wärmebilddrohnen auf. Im bemerkenswerten arte-Film „Re: Nationalparks, Brandherde und Naturparadiese?“ (in der Mediathek bis Mitte Juni 2027) wird eine Drohne auf dem Gipfel des Bouřňák vorgeführt, die ferngesteuert aufsteigt und wenigstens südliche Teile des Nationalparks überblicken kann – nur bei guter Sicht natürlich. Das ist in Deutschland noch verboten: Drohnen dürfen außer im Katastrophenfall nur auf Sicht geflogen werden.

Am 2. Mai 2026 um 14 Uhr wurde der Alarm ausgelöst. Der Brand entstand offenbar in Nähe des Jahodová cesta (Erdbeerweg). Anfangs war allerdings unklar, wo es genau brennt, obwohl die Rauchsäule weithin sichtbar war, sogar von der Bastei aus konnte man sie sehen.

Sehr schnelle Brandentwicklung

Ein etwa ein Jahr altes Luftbild zeigt im Brandgebiet heftiges Fichtenmikado, sicherlich mit ausreichend viel dünnem Astwerk, vermutlich nebst trockenem Gras oder Adlerfarn.

Obwohl keine Dürreperiode wie beim Großbrand 2022 vorausging, breitete sich das Feuer rasend schnell aus – von geschätzten 10 ha um 14 Uhr auf 100 ha um 17 Uhr. Zum Vergleich: 100 ha entsprechen etwa der Brandfläche von



Beispielfoto für den beim Brand 2026 eingesetzten Black-Hawk-Helikopter UH 60



Screenshot aus einem tschechischen Feuerwehrfilm

2022 auf deutscher Seite (in Tschechien war sie 2022 zehnmal größer). Bilder der Feuerwehr zeigen teilweise steiles Waldgelände. Es war offenbar schwer, sich schnell einen Überblick zu verschaffen.

Vorbildlich schnelle Reaktion

Trotz der ungewissen Lage wurde bereits nach zwei Stunden die zweithöchste Alarmstufe ausgerufen und 17 Uhr dann die höchste. Außerdem wurde der EU-Katastrophenschutzmechanismus aktiviert. 14 Einheiten waren im Einsatz, drei Hubschrauber wurden angefordert. Fünf Großtankwagen mit je 21 m³ Wasser rückten aus, gepanzerte Löschfahrzeuge sowie ein selbsttragender Tank mit 54 m³ Inhalt.

Schon gegen 18 Uhr waren drei Dutzend Feuerwehreinheiten vor Ort. Es war zum Glück kein Kronenbrand (der mit normalen Mitteln nicht zu löschen ist), wie der weiße Rauch auf Bildern zeigt, und auch das gefürchtete Flugfeuer übersprang nur kurze Distanzen.

Brandbekämpfung

Am Folgetag waren bereits 500 Kräfte aus 70 Einheiten vor Ort; die Zahl der Hubschrauber erhöhte sich von vier (morgens) auf sieben (abends). Das Feuer breitete sich in unwegsamem Gelände aus, das teils mit geeigneten Fahrzeugen (Quads, keine Tanklöschzüge) befahren werden konnte. Wärmebilddrohnen überwachten den Verlauf aus der Luft. „Děčínský deník“ berichtete: *„Der Einsatz wird durch Wind, hohe Temperaturen und brennbares Material erschwert; auf der vom Feuer betroffenen Fläche befinden sich etwa 400–500 m³ Holz.“* Bis zum Einbruch der Dunkelheit wurde aus der Luft gelöscht, danach ging es am Boden weiter.

Es wehte starker Wind aus Südost, also in Richtung Hinterhermsdorf, das nur 5-6 km Luftlinie entfernt liegt. Am übernächsten Tag (4. Mai 2026) konnte die

Brandfläche von den Feuerwehren auf 95 ha eingegrenzt werden. Dies war vielleicht der entscheidende Fortschritt!

Schon am vierten Tag (5. Mai) gelang es, den Brand auf 20 ha zu begrenzen. Da waren von acht Hubschraubern noch sechs im Einsatz, darunter aber auch zwei Black-Hawk-Helikopter (Bild vorherige Seite), die 5 t Wasser tragen können – zehnmal mehr als unsere üblichen Polizeihubschrauber.

Mit Drohnen und fest installierten Kameras gelang es in der Nacht, versteckte Glutnester aufzuspüren und zu löschen. Teilweise mussten Spezialkräfte zu diesen abseilen und vor Ort bekämpfen. Am sechsten Tag (7. Mai) galt der Brand als gelöscht.

Schlussfolgerungen

Trotz einiger Parallelen zum Großbrand 2022 führte die Brandbekämpfung diesmal erstaunlich schnell zum Ziel. Das Rezept war offenbar: sehr schnelle Reaktion, sofort so viele Kräfte wie möglich mobilisieren. Auch organisatorisch muss es sehr gut gelaufen sein, wie die umgehend eingesetzte Technik (insbesondere Helikopter) ahnen lässt. Ebenso hat die Versorgung der Feuerwehrleute offenbar perfekt geklappt. Es musste nur ein Kamerad wegen Überhitzung behandelt werden. Ganz im Unterschied zu 2022 gab es keine Verletzten! Der Sebnitzer Stadtwehrleiter Björn Hoyer erklärte: *„Die tschechische Feuerwehr hat massiv Material und Mannschaft aufgefahren und einen Erstangriff gestartet, der enorm ist. Davor kann man nur den Hut ziehen.“*

Auf tschechischer Seite wird betont, wie wichtig der schnelle Einsatz der Hubschrauber gewesen sei, in diesem Gelände das entscheidende Hilfsmittel. Wobei man sicher viel vom Brand 2022 gelernt hat, auch in der Einsatztaktik.

Man bedauerte sehr, dass junge Bestände dabei vernichtet wurden. Das sollte ein Achtungszeichen für uns sein: Die Brandgefahr von dichten Jungfichten- und Birkenhainen auf Schadflächen ist immer noch nicht im Fokus.

Am vierten Tag war Umweltminister Igor Červený am Flughafen in Chřibská (von dem aus die Helikopter starteten) und erklärte: *„Ich bin kein Befürworter davon, das gesamte Holz abzutransportieren. Das Holz funktioniert hier nach einem anderen Prinzip als in gewöhnlichen Wirtschaftswäldern. Es handelt sich ... um ein Naturschutzgebiet, und wir müssen dort natürlich einen Teil des Holzes wegen der Nährstoffe stehen lassen. Aber wir können es dort nicht in einem solchen Ausmaß stehen lassen.“*

Diese Aussage widerspricht dem hierzulande seit langem angewandten Prinzip „Natur Natur sein lassen“, das wissenschaftlich Prozessschutz genannt wird. Doch die Natur selbst kümmern solche Diskussionen wenig. Wenn im Ostteil des böhmischen Nationalparks an einer unzugänglichen Stelle ein Feuer ausbricht und dazu erst spät bemerkt wird, ist das nächste Megafeuer angesagt. Wir können hoffen, dass dann kein starker Ostwind herrscht, der es in die Sächsische Schweiz hinüberweht.

Dr. Reinhard Wobst